

# **Lehrplan Gymnasium**

## **Gesellschaftswissenschaftliches Profil**

**2005/2009**

Die Lehrpläne für das Gymnasium treten

für die Klassenstufen 5 bis 7	am 1. August 2004
für die Klassenstufe 8	am 1. August 2005
für die Klassenstufe 9	am 1. August 2006
für die Klassenstufe 10	am 1. August 2007
für die Jahrgangsstufe 11	am 1. August 2008
für die Jahrgangsstufe 12	am 1. August 2009

in Kraft.

## Impressum

Die Lehrpläne wurden erstellt durch Lehrerinnen und Lehrer der Gymnasien in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung  
- Comenius-Institut -.

Eine teilweise Überarbeitung der Lehrpläne erfolgte im Rahmen der Reform der gymnasialen Oberstufe 2007 und nach Abschluss der Phase der begleiteten Lehrpläneinführung 2009 von Lehrerinnen und Lehrern der Gymnasien in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Bildungsinstitut  
Dresdener Straße 78c  
01445 Radebeul

Herausgeber:  
Sächsisches Staatsministerium für Kultus  
Carolaplatz 1  
01097 Dresden  
[www.sachsen-macht-schule.de](http://www.sachsen-macht-schule.de)

Konzept und Gestaltung:  
Ingolf Erler  
Fachschule für Gestaltung der ESB mediencollege GmbH  
[www.mediencollege.de](http://www.mediencollege.de)

Satz:  
MedienDesignCenter – Die Agentur der ESB GmbH  
[www.mdcnet.de](http://www.mdcnet.de)

Herstellung und Vertrieb  
Saxoprint GmbH  
Digital- & Offsetdruckerei  
Enderstraße 94  
01277 Dresden  
[www.saxoprint.de](http://www.saxoprint.de)

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	IV
Ziele und Aufgaben des Gymnasiums	VIII
Fächerverbindender Unterricht	XII
Lernen lernen	XIII
Teil Profillehrplan Gesellschaftswissenschaftliches Profil	
Profile am Gymnasium	1
Ziele und Aufgaben des gesellschaftswissenschaftlichen Profils	2
Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte	4
Klassenstufe 8	5
Klassenstufen 9/10	8

## Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

<b>Grundstruktur</b>	<p>Im Teil Grundlagen enthält der Lehrplan Ziele und Aufgaben des Gymnasiums, verbindliche Aussagen zum fächerverbindenden Unterricht sowie zur Entwicklung von Lernkompetenz.</p> <p>Im fachspezifischen Teil werden für das ganze Fach die allgemeinen fachlichen Ziele ausgewiesen, die für eine Klassen- bzw. Jahrgangsstufe oder für mehrere Klassen- bzw. Jahrgangsstufen als spezielle fachliche Ziele differenziert beschrieben sind und dabei die Prozess- und Ergebnisorientierung sowie die Progression des schulischen Lernens ausweisen.</p>						
<b>Lernbereiche, Zeitrichtwerte</b>	<p>In jeder Klassenstufe sind Lernbereiche mit Pflichtcharakter im Umfang von 25 Wochen verbindlich festgeschrieben. In der Jahrgangsstufe 11 sind 26 Wochen verbindlich festgelegt, in der Jahrgangsstufe 12 sind es 22 Wochen. Zusätzlich müssen in jeder Klassen- bzw. Jahrgangsstufe Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter im Umfang von zwei Wochen bearbeitet werden.</p> <p>Entscheidungen über eine zweckmäßige zeitliche Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb einer Klassenstufe bzw. zu Schwerpunkten innerhalb eines Lernbereiches liegen in der Verantwortung des Lehrers. Zeitrichtwerte können, soweit das Erreichen der Ziele gewährleistet ist, variiert werden.</p>						
<b>tabellarische Darstellung der Lernbereiche</b>	<p>Die Gestaltung der Lernbereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: left;"><b>Bezeichnung des Lernbereiches</b></th> <th style="text-align: right;"><b>Zeitrichtwert</b></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="text-align: left;">Lernziele und Lerninhalte</td> <td style="text-align: right;">Bemerkungen</td> </tr> </tbody> </table>	<b>Bezeichnung des Lernbereiches</b>	<b>Zeitrichtwert</b>	Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen		
<b>Bezeichnung des Lernbereiches</b>	<b>Zeitrichtwert</b>						
Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen						
<b>Verbindlichkeit der Lernziele und Lerninhalte</b>	<p>Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung.</p> <p>Im Sinne der Vergleichbarkeit von Lernprozessen erfolgt die Beschreibung der Lernziele in der Regel unter Verwendung einheitlicher Begriffe. Diese verdeutlichen bei zunehmendem Umfang und steigender Komplexität der Lernanforderungen didaktische Schwerpunktsetzungen für die unterrichtliche Erarbeitung der Lerninhalte.</p>						
<b>Bemerkungen</b>	<p>Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen, Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden und Beispiele für Möglichkeiten einer differenzierten Förderung der Schüler. Sie umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten des gleichen Faches, zu anderen Fächern und zu den überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen des Gymnasiums.</p>						
<b>Verweisdarstellungen</b>	<p>Verweise auf Lernbereiche des gleichen Faches und anderer Fächer sowie auf überfachliche Ziele werden mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht:</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="padding-right: 20px;">→ Kl. 7, LB 2</td> <td>Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches</td> </tr> <tr> <td style="padding-right: 20px;">→ MU, Kl. 7, LB 2</td> <td>Verweis auf Klassenstufe, Lernbereich eines anderen Faches</td> </tr> <tr> <td style="padding-right: 20px;">⇒ Lernkompetenz</td> <td>Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Gymnasiums)</td> </tr> </table>	→ Kl. 7, LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches	→ MU, Kl. 7, LB 2	Verweis auf Klassenstufe, Lernbereich eines anderen Faches	⇒ Lernkompetenz	Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Gymnasiums)
→ Kl. 7, LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches						
→ MU, Kl. 7, LB 2	Verweis auf Klassenstufe, Lernbereich eines anderen Faches						
⇒ Lernkompetenz	Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Gymnasiums)						
<b>Profile</b>	<p>Für das gesellschaftswissenschaftliche, künstlerische, naturwissenschaftliche, sportliche und sprachliche Profil gelten gesonderte Bestimmungen hinsichtlich der Verbindlichkeit und der Zeitrichtwerte (s. Ziele und Aufgaben der Profile).</p>						

**Beschreibung der Lernziele**

**Begriffe**

Begegnung mit einem Gegenstandsbereich/Wirklichkeitsbereich oder mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden als **grundlegende Orientierung**, ohne tiefere Reflexion

**Einblick gewinnen**

über **Kenntnisse und Erfahrungen** zu Sachverhalten und Zusammenhängen, zu Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden sowie zu typischen Anwendungsmustern **aus einem begrenzten Gebiet im gelernten Kontext** verfügen

**Kennen**

**Kenntnisse und Erfahrungen** zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden **in vergleichbaren Kontexten** verwenden

**Übertragen**

**Handlungs- und Verfahrensweisen routinemäßig** gebrauchen

**Beherrschen**

**Kenntnisse und Erfahrungen** zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden durch Abstraktion und Transfer **in unbekanntem Kontexten** verwenden

**Anwenden**

**begründete Sach- und/oder Werturteile** entwickeln und darstellen, **Sach- und/oder Wertvorstellungen** in Toleranz gegenüber anderen annehmen oder ablehnen, vertreten, kritisch reflektieren und ggf. revidieren

**Beurteilen/  
Sich positionieren**

**Handlungen/Aufgaben** auf der Grundlage von Wissen zu komplexen Sachverhalten und Zusammenhängen, Lern- und Arbeitstechniken, geeigneten Fachmethoden sowie begründeten Sach- und/oder Werturteilen **selbstständig planen, durchführen, kontrollieren** sowie **zu neuen Deutungen und Folgerungen** gelangen

**Gestalten/  
Problemlösen**

**Abkürzungen**

GS	Grundschule
MS	Mittelschule
GY	Gymnasium
FS	Fremdsprache
Kl.	Klassenstufe/n
LB	Lernbereich
LBW	Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter
Gk	Grundkurs
Lk	Leistungskurs
WG	Wahlgrundkurs
Ustd.	Unterrichtsstunden
AST	Astronomie
BIO	Biologie
CH	Chemie
DaZ	Deutsch als Zweitsprache
DE	Deutsch
EN	Englisch
ETH	Ethik
FR	Französisch
G/R/W	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft
GEO	Geographie
GE	Geschichte
GR	Griechisch
INF	Informatik
ITA	Italienisch
KU	Kunst
LA	Latein
MA	Mathematik
MU	Musik
PHI	Philosophie

PH	Physik
POL	Polnisch
P/gw	Gesellschaftswissenschaftliches Profil
P/kü	Künstlerisches Profil
P/nw	Naturwissenschaftliches Profil
P/spo	Sportliches Profil
P/spr	Sprachliches Profil
RE/e	Evangelische Religion
RE/k	Katholische Religion
RU	Russisch
SOR	Sorbisch
SPA	Spanisch
SPO	Sport
TC	Technik/Computer
TSC	Tschechisch

Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.

**Schüler, Lehrer**

## Ziele und Aufgaben des Gymnasiums

### Bildungs- und Erziehungsauftrag

Das Gymnasium ist eine eigenständige Schulart. Es vermittelt Schülern mit entsprechenden Begabungen und Bildungsabsichten eine vertiefte allgemeine Bildung, die für ein Hochschulstudium vorausgesetzt wird; es schafft auch Voraussetzungen für eine berufliche Ausbildung außerhalb der Hochschule. Der achtjährige Bildungsgang am Gymnasium ist wissenschaftspropädeutisch angelegt und führt nach zentralen Prüfungen zur allgemeinen Hochschulreife. Der Abiturient verfügt über die für ein Hochschulstudium notwendige Studierfähigkeit. Die Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit sowie die Möglichkeit zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung und die Befähigung zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft gehören zum Auftrag des Gymnasiums.

Den individuellen Fähigkeiten und Neigungen der Schüler wird unter anderem durch die Möglichkeit zur eigenen Schwerpunktsetzung entsprochen. Schüler entscheiden sich zwischen verschiedenen Profilen, treffen die Wahl der Leistungskurse und legen ihre Wahlpflicht- sowie Wahlkurse fest.

### Bildungs- und Erziehungsziele

Vertiefte Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik und allgemeine Studierfähigkeit sind Ziele des Gymnasiums.

Das Gymnasium bereitet junge Menschen darauf vor, selbstbestimmt zu leben, sich selbst zu verwirklichen und in sozialer Verantwortung zu handeln. Im Bildungs- und Erziehungsprozess des Gymnasiums sind

der Erwerb intelligenten und anwendungsfähigen Wissens,  
die Entwicklung von Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz und  
die Werteorientierung

zu verknüpfen.

Ausgehend vom Abschlussniveau der Grundschule werden überfachliche Ziele formuliert, die in allen Fächern zu realisieren sind.

Die Schüler eignen sich systematisch intelligentes Wissen an, das von ihnen in unterschiedlichen Zusammenhängen genutzt und zunehmend selbstständig angewendet werden kann. *[Wissen]*

Sie erwerben Wissen über die Gültigkeitsbedingungen spezifischer Erkenntnismethoden und lernen, dass Erkenntnisse von den eingesetzten Methoden abhängig sind. Dabei entwickeln sie ein differenziertes Weltverständnis. *[Methodenbewusstsein]*

Sie lernen, Informationen zu gewinnen, einzuordnen und zu nutzen, um ihr Wissen zu erweitern, neu zu strukturieren und anzuwenden. Entscheidend sind Beschaffung, Umgang, Bewertung und Präsentation von Informationen. *[Informationsbeschaffung und -verarbeitung]*

Sie erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über Medien, Mediengestaltungen und Medienwirkungen. Sie lernen, mediengeprägte Probleme zu erfassen, zu analysieren und ihre medienkritischen Reflexionen zu verstärken. *[Medienkompetenz]*

Die Schüler erwerben Lernstrategien, die selbstorganisiertes und selbstverantwortetes Lernen unterstützen und auf lebenslanges Lernen vorbereiten. *[Lernkompetenz]*

Sie erwerben Problemlösestrategien. Sie lernen, planvoll zu beobachten und zu beschreiben, zu analysieren, zu ordnen und zu synthetisieren. Sie entwickeln die Fähigkeit, problembezogen deduktiv oder induktiv vorzugehen, Hypothesen zu bilden sowie zu überprüfen und gewonnene Erkenntnisse zu transferieren. Sie lernen in Alternativen zu denken, Phantasie und Kreativität zu entwickeln und zugleich Lösungen auf ihre Machbarkeit zu überprüfen. *[Problemlösestrategien]*



Sie entwickeln vertiefte Reflexions- und Diskursfähigkeit, um ihr Leben selbstbestimmt und verantwortlich zu führen. Sie lernen, Positionen, Lösungen und Lösungswege kritisch zu hinterfragen. Sie erwerben die Fähigkeit, differenziert Stellung zu beziehen und die eigene Meinung sachgerecht zu begründen. Sie eignen sich die Fähigkeit an, komplexe Sachverhalte unter Verwendung der entsprechenden Fachsprache sowohl mündlich als auch schriftlich stringent darzulegen. *[Reflexions- und Diskursfähigkeit]*

Sie entwickeln die Fähigkeit, effizient mit Zeit und Ressourcen umzugehen, sie lernen, Arbeitsabläufe zweckmäßig zu planen und zu gestalten sowie geistige und manuelle Operationen zu automatisieren. *[Arbeitsorganisation]*

Sie üben sich im interdisziplinären Arbeiten, bereiten sich auf den Umgang mit vielschichtigen und vielgestaltigen Problemen und Themen vor und lernen, mit Phänomenen mehrperspektivisch umzugehen. *[Interdisziplinarität, Mehrperspektivität]*

Sie entwickeln Kommunikations- und Teamfähigkeit. Sie lernen, sich adressaten-, situations- und wirkungsbezogen zu verständigen und erkennen, dass Kooperation für die Problemlösung zweckdienlich ist. *[Kommunikationsfähigkeit]*

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit zu Empathie und Perspektivwechsel und lernen, sich für die Rechte und Bedürfnisse anderer einzusetzen. Sie lernen unterschiedliche Positionen und Wertvorstellungen kennen und setzen sich mit ihnen auseinander, um sowohl eigene Positionen einzunehmen als auch anderen gegenüber Toleranz zu entwickeln. Sie entwickeln interkulturelle Kompetenz, um offen zu sein, sich mit anderen zu verständigen und angemessen zu handeln. *[Empathie und Perspektivwechsel]*

Sie nehmen natürliche Lebensräume differenziert wahr, entwickeln Interesse und Freude an der Natur und lernen verantwortungsvoll mit Ressourcen umzugehen. *[Umweltbewusstsein]*

Die Schüler entwickeln ihre individuellen Wert- und Normvorstellungen auf der Basis der freiheitlich-demokratischen Grundordnung in Achtung vor dem Leben, dem Menschen und vor zukünftigen Generationen. *[Werteorientierung]*

Sie entwickeln eine persönliche Motivation für die Übernahme von Verantwortung in Schule und Gesellschaft. *[Verantwortungsbereitschaft]*

Der Bildungs- und Erziehungsprozess ist individuell und gesellschaftsbezogen zugleich. Die Schule als sozialer Erfahrungsraum muss den Schülern Gelegenheit geben, den Anspruch auf Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung einzulösen und Mitverantwortung bei der gemeinsamen Gestaltung schulischer Prozesse zu tragen

Die Unterrichtsgestaltung wird von einer veränderten Schul- und Lernkultur geprägt. Der Lernende wird in seiner Individualität angenommen, indem seine Leistungsvoraussetzungen, seine Erfahrungen und seine speziellen Interessen und Neigungen berücksichtigt werden. Dazu ist ein Unterrichtsstil notwendig, der beim Schüler Neugier weckt, ihn zu Kreativität anregt und Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung verlangt. Das Gymnasium bietet den Bewegungsaktivitäten der Schüler entsprechenden Raum und ermöglicht das Lernen mit allen Sinnen. Durch unterschiedliche Formen der Binnendifferenzierung wird fachliches und soziales Lernen optimal gefördert.

**Gestaltung des  
Bildungs- und  
Erziehungsprozesses**

Der altersgemäße Unterricht im Gymnasium geht von der kontinuierlichen Zunahme der Selbsttätigkeit der Schüler aus, ihren erweiterten Erfahrungen und dem wachsenden Abstraktionsvermögen. Die Schüler werden zunehmend an der Unterrichtsgestaltung beteiligt und übernehmen für die zielgerichtete Planung und Realisierung von Lernprozessen Mitverantwortung. Das verlangt von allen Beteiligten Engagement, Gemeinschaftsgeist und Verständnis für andere Positionen.

In den Klassenstufen 5 und 6 werden aus der Grundschule vertraute Formen des Unterrichts aufgenommen und erweitert. Der Unterricht ist kindgerecht, lebensweltorientiert und anschaulich. Durch entsprechende Angebote unterstützt die Schule die Kinder bei der Suche nach ihren speziellen Stärken, die ebenso gefördert werden wie der Abbau von Schwächen. Sie lernen zunehmend selbstständig zu arbeiten.

Die Selbsttätigkeit der Schüler intensiviert sich in den Klassenstufen 7 bis 10. Sie übernehmen zunehmend Verantwortung für die Gestaltung des eigenen Lernens. Der Unterricht knüpft an die Erfahrungs- und Lebenswelt der Jugendlichen an und komplexere Themen und Probleme werden zum Unterrichtsgegenstand.

Der Eintritt in die gymnasiale Oberstufe ist durch das Kurssystem nicht nur mit einer veränderten Organisationsform verbunden, sondern auch mit anderen, die Selbstständigkeit der Schüler fördernden Arbeitsformen. Der systematische Einsatz von neuen und traditionellen Medien fördert das selbstgesteuerte, problemorientierte und kooperative Lernen. Unterricht bleibt zwar lehrergesteuert, doch im Mittelpunkt steht die Eigenaktivität der jungen Erwachsenen bei der Gestaltung des Lernprozesses. In der gymnasialen Oberstufe lernen die Schüler Problemlöseprozesse eigenständig zu organisieren sowie die Ergebnisse eines Arbeitsprozesses strukturiert und in angemessener Form zu präsentieren. Ausdruck dieser hohen Stufe der Selbstständigkeit kann u.a. die Anfertigung einer besonderen Lernleistung (BELL) sein.

Eine von Kooperation und gegenseitigem Verständnis geprägte Lernatmosphäre an der Schule, in der die Lehrer Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schüler haben, trägt nicht nur zur besseren Problemlösung im Unterricht bei, sondern fördert zugleich soziale Lernfähigkeit.

Unterricht am Gymnasium muss sich noch stärker um eine Sicht bemühen, die über das Einzelfach hinausgeht. Die Lebenswelt ist in ihrer Komplexität nur begrenzt aus der Perspektive des Einzelfaches zu erfassen. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen trägt dazu bei, andere Perspektiven einzunehmen, Bekanntes und Neuartiges in Beziehung zu setzen und nach möglichen gemeinsamen Lösungen zu suchen.

In der Schule lernen und leben die Schüler gleichberechtigt miteinander. Der Schüler wird mit seinen individuellen Fähigkeiten, Eigenschaften, Wertvorstellungen und seinem Lebens- und Erfahrungshintergrund respektiert. In gleicher Weise respektiert er seine Mitschüler. Unterschiedliche Positionen bzw. Werturteile können geäußert werden und sie werden auf der Basis der demokratischen Grundordnung zur Diskussion gestellt.

Wesentliche Kriterien eines guten Schulklimas am Gymnasium sind Transparenz der Entscheidungen, Gerechtigkeit und Toleranz sowie Achtung und Verlässlichkeit im Umgang aller an Schule Beteiligten. Wichtigste Partner sind die Eltern, die kontinuierlich den schulischen Erziehungsprozess begleiten und aktiv am Schulleben partizipieren sollen sowie nach Möglichkeit Ressourcen und Kompetenzen zur Verfügung stellen.

Die Schüler sollen dazu angeregt werden, sich über den Unterricht hinaus zu engagieren. Das Gymnasium bietet dazu genügend Betätigungsfelder, die von der Arbeit in den Mitwirkungsgremien bis hin zu kulturellen und gemeinschaftlichen Aufgaben reichen.

Das Gymnasium öffnet sich stärker gegenüber seinem gesellschaftlichen Umfeld und bezieht Einrichtungen wie Universitäten, Unternehmen, soziale und kommunale Institutionen in die Bildungs- und Erziehungsarbeit ein. Kontakte zu Kirchen, Organisationen und Vereinen geben neue Impulse für die schulische Arbeit. Besondere Lernorte entstehen, wenn Schüler nachbarschaftliche bzw. soziale Dienste leisten. Dadurch werden individuelles und soziales Engagement bzw. Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft verbunden.

Schulinterne Evaluation muss zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Arbeitskultur der Schule werden. Für den untersuchten Bereich werden Planungen bestätigt, modifiziert oder verworfen. Die Evaluation unterstützt die Kommunikation und die Partizipation der Betroffenen bei der Gestaltung von Schule und Unterricht.

Jedes Gymnasium ist aufgefordert, unter Einbeziehung aller am Schulleben Beteiligten ein gemeinsames Verständnis von guter Schule als konsensfähiger Vision aller Beteiligten zu erarbeiten. Dazu werden pädagogische Leitbilder der künftigen Schule entworfen und im Schulprogramm konkretisiert.

## Fächerverbindender Unterricht

Während fachübergreifendes Arbeiten durchgängiges Unterrichtsprinzip ist, setzt fächerverbindender Unterricht ein Thema voraus, das von einzelnen Fächern nicht oder nur teilweise erfasst werden kann.

Das Thema wird unter Anwendung von Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Bezugspunkte für die Themenfindung sind Perspektiven und thematische Bereiche. Perspektiven beinhalten Grundfragen und Grundkonstanten des menschlichen Lebens:

### Perspektiven

Raum und Zeit  
Sprache und Denken  
Individualität und Sozialität  
Natur und Kultur

### thematische Bereiche

Die thematischen Bereiche umfassen:

Verkehr	Arbeit
Medien	Beruf
Kommunikation	Gesundheit
Kunst	Umwelt
Verhältnis der Generationen	Wirtschaft
Gerechtigkeit	Technik
Eine Welt	

### Verbindlichkeit

Es ist Aufgabe jeder Schule, zur Realisierung des fächerverbindenden Unterrichts eine Konzeption zu entwickeln. Ausgangspunkt dafür können folgende Überlegungen sein:

1. Man geht von Vorstellungen zu einem Thema aus. Über die Einordnung in einen thematischen Bereich und eine Perspektive wird das konkrete Thema festgelegt.
2. Man geht von einem thematischen Bereich aus, ordnet ihn in eine Perspektive ein und leitet daraus das Thema ab.
3. Man entscheidet sich für eine Perspektive, wählt dann einen thematischen Bereich und kommt schließlich zum Thema.

Nach diesen Festlegungen werden Ziele, Inhalte und geeignete Organisationsformen bestimmt.

Dabei ist zu gewährleisten, dass jeder Schüler pro Schuljahr mindestens im Umfang von zwei Wochen fächerverbindend lernt.

## Lernen lernen

Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.

### Lernkompetenz

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen:

### Strategien

- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen
- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen
- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern

Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler konkrete Lern- und Arbeitstechniken erwerben. Diese sind:

### Techniken

- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)
- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)
- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)
- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen)

Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken situationsgerecht zu nutzen.

### Ziel

Schulen entwickeln eigenverantwortlich eine Konzeption zur Lernkompetenzförderung und realisieren diese in Schulorganisation und Unterricht.

### Verbindlichkeit

Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.



## Profile am Gymnasium

Für Schüler der Klassenstufen 8 bis 10 können die Gymnasien folgende Profile anbieten:

- das gesellschaftswissenschaftliche Profil,
- das künstlerische Profil,
- das naturwissenschaftliche Profil,
- das sportliche Profil,
- das sprachliche Profil.

Im **sprachlichen Profil** erlernen die Schüler eine dritte Fremdsprache. Der Fremdsprachenerwerb ist systematisch und lehrgangsorientiert. Dem gemäß wurde für die dritte Fremdsprache ein Lehrgang konzipiert, der auf dem Unterricht in der ersten und zweiten Fremdsprache aufbaut und sprachvergleichend angelegt ist. Die Ziele und Aufgaben des sprachlichen Profils finden sich in den Lehrplänen der jeweiligen Fremdsprachen.

Das **gesellschaftswissenschaftliche, künstlerische, naturwissenschaftliche und sportliche Profil** am Gymnasium fördert und fordert durch das fächerverbindende Konzept interdisziplinäres Denken und Arbeiten.

Die Profile helfen, die Begrenztheit der fachspezifischen Perspektiven und Methoden sowie die Notwendigkeit ihrer Verknüpfung zu erkennen.

Der fächerverbindende Anspruch der Profile wird durch die Zusammenarbeit der Fachlehrer bei Planung und Durchführung des Unterrichtes realisiert .

Die Profile eröffnen verschiedene Zugänge zur Welt und kommen den Neigungen, Interessen und Fähigkeiten der Schüler entgegen. Diese werden genutzt, vertieft und gefördert. Das Profil hilft den Schülern, die Welt in ihrer Komplexität wahrzunehmen, besser zu verstehen sowie kompetent und verantwortungsvoll mitzugestalten.

Empathie und Perspektivwechsel werden durch die Anlage der Profile ebenso gefördert wie die Teamfähigkeit. Die Arbeit in klassenübergreifenden Gruppen erfordert die Bereitschaft und Fähigkeit zur Zusammenarbeit.

Zur verantwortungsbewussten und selbstbestimmten Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen gehört auch, dass die Schüler ein fundiertes Verständnis von Informations- und Kommunikationstechnologien aufweisen. Die Schüler nutzen die vielfältigen Möglichkeiten, die der Computer bietet. Die fächerverbindenden Profile fördern die Entwicklung anwendungsbereiter informatischer Bildung.

Im Unterschied zur Klassenstufe 8 sind die Lernbereiche für die Klassenstufen 9 und 10 klassenstufenübergreifend ausgewiesen. Die Gymnasien haben bei der Erarbeitung ihrer Jahreskonzeptionen für die Klassenstufe 8 bzw. für die Klassenstufen 9 und 10 insbesondere im Bereich der Kompetenzentwicklung eine Progression unter Beachtung der Altersspezifik aufzuzeigen.

Die Schulen können bis zu 50 Prozent der zentral vorgegebenen Inhalte oder Lernbereiche entsprechend den vorgegebenen Zeitrichtwerten durch selbstständig entwickelte ersetzen. Die Inhalte bzw. Lernbereiche müssen den Zielen und Aufgaben des jeweiligen Profils entsprechen. Der jeweilige Profilcharakter muss gewahrt bleiben.

In den Klassenstufen 9 und 10 wird die systematische wissenschaftsbezogene informatische Bildung mit profilbezogenen Inhalten anwendungsorientiert und vernetzt fortgesetzt. Ein Drittel der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit ist jeweils der profilbezogenen informatischen Bildung zu widmen. Die speziellen fachlichen Ziele der Informatik in den Klassenstufen 9 und 10 finden sich im Lehrplan Informatik. Sie sind nicht an die vorgegebenen Lernbereiche gebunden, sondern können in andere Lernbereiche integriert werden.

Die Ziele und Aufgaben des gesellschaftswissenschaftlichen, künstlerischen, naturwissenschaftlichen und sportlichen Profils finden sich in den Lehrplänen der jeweiligen Profile.

## Ziele und Aufgaben des gesellschaftswissenschaftlichen Profils

Das gesellschaftswissenschaftliche Profil dient der Entwicklung von Wissen, Kompetenzen und Werteorientierungen, die für das Leben und Handeln im politisch-gesellschaftlichen Rahmen notwendig sind und wissenschaftsorientierte Reflexion ermöglichen.

### Beitrag zur allgemeinen Bildung

Damit werden grundlegende Voraussetzungen geschaffen für die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen zur mündigen Teilnahme an der politischen Willensbildung und zur engagierten Mitgestaltung der demokratischen Gesellschaft und ihrer Wandlungsprozesse. Die Mitgestaltung des Gemeinwesens sollen die Schüler als ihre Aufgabe und zugleich als Chance verstehen.

Dem gesellschaftswissenschaftlichen Profil kommt bei der Ausbildung einer selbstbewussten, selbstbestimmten und verantwortlich handelnden Persönlichkeit eine besondere Rolle zu. Im Spannungsfeld zwischen Eigeninteresse und Gemeinwohl werden die Schüler bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit in sozialer Verantwortung unterstützt. Das Profil hilft den Schülern bei der Entwicklung zukünftiger individueller und gesellschaftlicher Handlungsoptionen, deren kritische Überprüfung vor den Werten der freiheitlich-demokratischen Gesellschaftsordnung erfolgen muss. Auf diese Weise befähigt es die Schüler, die Vielfaltigkeit von Identifikationsangeboten und Orientierungsmustern in der pluralen Gesellschaft zu erkennen, die Unvermeidbarkeit von Konflikten und die Notwendigkeit des Konsenses über die im Grundgesetz verankerten Grundwerte einzusehen.

Das gesellschaftswissenschaftliche Profil schärft das Verständnis für den Wert demokratischer Prinzipien und fördert die Bereitschaft, sich für deren Annahme zu entscheiden. Die Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Werten sowie mit daraus abgeleiteten politisch, philosophisch und religiös begründeten Lebens- und Gesellschaftsentwürfen verschiedener Kulturkreise ist dabei eine wichtige Hilfe für die Entwicklung von Diskursfähigkeit und Toleranz auf der Basis der Menschenrechte.

Das Profil dient der Erkenntnis, dass das eigene Denken und Urteilen immer durch Zeit- und Standortgebundenheit geprägt und damit niemals voraussetzungslos ist. Es hilft den Schülern, Situationen und Probleme aus anderen Perspektiven zu betrachten sowie sich in andere Menschen einzufühlen. Damit verknüpft ist die Entwicklung der Fähigkeit und Bereitschaft der Schüler, eigene Standpunkte zu entwickeln, diese aus anderen Perspektiven zu reflektieren und gegebenenfalls zu revidieren.

Das Profil motiviert die Schüler zum wissenschaftlichen Arbeiten. Es leitet sie zum Einsatz empirischer Methoden im Sinne der Sozialforschung an und zeigt Möglichkeiten und Grenzen quantitativer und qualitativer Untersuchungen auf.

Unter dem Prinzip der Nachhaltigkeit integriert das gesellschaftswissenschaftliche Profil ökonomische Bildung sowie Umwelt-, Friedens- und Menschenrechtserziehung.

Die Schüler erwerben eine wissenschaftsorientierte informatische Bildung, die in den Anwendungen an die profilspezifischen Inhalte gebunden ist.

Aus dem Beitrag zur allgemeinen Bildung ergeben sich folgende allgemeine Ziele:

### allgemeine Ziele des Profils

- Erwerben anwendungsbereiten Wissens über geistige und gesellschaftliche Zusammenhänge in Vergangenheit und Gegenwart



- Entwickeln und Vertreten eines eigenen Standpunktes in Auseinandersetzung mit politisch, philosophisch und religiös begründeten Lebens- und Gesellschaftsentwürfen
- Entwickeln der Bereitschaft und Fähigkeit zur aktiven Mitgestaltung von Gemeinschaft und Gesellschaft
- Entwickeln der Fähigkeit zur Anwendung von geistes- und sozialwissenschaftlichen Untersuchungsformen und Methoden

**didaktische Grundsätze**

Die didaktischen Prinzipien der Problem- und Handlungsorientierung sowie der Multiperspektivität sind im gesellschaftswissenschaftlichen Profil von zentraler Bedeutung.

Ausgehend von konkreten Sachverhalten oder Problemen erkennen die Schüler die unterschiedlichen Sichtweisen der profiltragenden Fächer, erfassen und reflektieren Zusammenhänge zwischen ihnen. Die Einheit von Lebensweltbezug und grundsätzlicher Wissenschaftsorientierung dient der Vorbereitung auf das wissenschaftspropädeutische Arbeiten in der gymnasialen Oberstufe.

Der Unterricht im gesellschaftswissenschaftlichen Profil wird bestimmt durch den so genannten Beutelsbacher Konsens, der

- das Überwältigungsverbot umfasst,
- formuliert, dass das, was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, auch im Unterricht kontrovers erscheinen muss
- und schließlich zum Ausdruck bringt, dass die Schüler in die Lage versetzt werden sollen, ihre eigene politische Situation und ihre eigenen Interessenlagen zu analysieren sowie nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene Lage zu beeinflussen.

Die Schüler werden befähigt, durch Sprache und Medien erzeugte Konstrukte von Wirklichkeit zu beurteilen und zu nutzen.

Bei der Organisation des Unterrichts finden die Sozialformen besondere Berücksichtigung, die die Konflikt-, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit der Schüler fördern. Der Unterricht ist durch Methodenvielfalt und eine repräsentative und vielfältige Text- und Materialauswahl geprägt. Den Schülern wird die Möglichkeit der Mitplanung und -gestaltung des Unterrichts geboten.

Ein Drittel der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit wird in den Klassenstufen 9 und 10 jeweils der profilbezogenen informatischen Bildung gewidmet. Die informatischen Inhalte werden integrativ unterrichtet.

Die Schulen können bis zu 50 % der zentral vorgegebenen Inhalte oder Lernbereiche entsprechend der vorgegebenen Zeitrichtwerte durch selbstständig entwickelte ersetzen. Die Inhalte bzw. Lernbereiche müssen den Zielen und Aufgaben des gesellschaftswissenschaftlichen Profils entsprechen. Der Charakter des Profils muss dabei erhalten bleiben.

## Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrictwerte

### Zeitrictwerte

#### Klassenstufe 8

Lernbereich 1:	Geld und Geltung	28 Ustd.
Lernbereich 2:	Medien und Macht	28 Ustd.
Lernbereich 3:	Geschlechtergerechtigkeit und Chancenverteilung	28 Ustd.

#### Klassenstufen 9/10

Lernbereich 1:	Heimat in der Fremde – fremde Heimat	42 Ustd.
Lernbereich 2:	Heimat Europa – Einheit in Vielfalt, Vielfalt in der Einheit	42 Ustd.
Lernbereich 3:	Globalisierung gestalten	42 Ustd.
Lernbereich 4:	Terrorismus	42 Ustd.

**Klassenstufe 8****Lernbereich 1: Geld und Geltung****28 Ustd.**

Die Schüler erwerben Wissen über wesentliche Aspekte der Geldwirtschaft und des Finanzwesens. Die Schüler begreifen Geld als ein von Menschen geschaffenes Mittel des Wirtschaftens und untersuchen Symbole auf Münzen und Banknoten.

Die Schüler nehmen Stellung zur Bedeutung des Geldes und erkennen die Notwendigkeit eines verantwortungsvollen Umgangs mit Geld.

Kennen wesentlicher Aspekte der historischen Entwicklung des Geldes	Sprichwörter und Redensarten
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Arten des Geldes</li> </ul>	Naturalgeld, Edelmetalle, Münzen, Papiergeld, Buchgeld
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Funktionen des Geldes</li> </ul>	Recheneinheit, Tauschmittel, Zahlungsmittel, Wertaufbewahrungsmittel
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geldschöpfung und -umlauf</li> </ul>	Geldwechsler, Geldverleiher, Girokonten, Wechsel, Zins, Buchkredite
	Unterrichtsgang: Geldinstitute Expertenbefragung
Sich positionieren zum persönlichen Umgang mit Geld	Maslow'sche Bedürfnis-Pyramide
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gelderwerb und Taschengeld</li> </ul>	Jobs in der Region Kinderarbeit Taschengeldparagraf
	Planung, Durchführung und Reflexion einer Befragung
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Chancen und Gefahren</li> </ul>	Notwendigkeit von Buchführung Spekulation, Börsengeschäfte Verschuldung Jugendlicher
	⇒ Werteorientierung: Frage der sozialen Gerechtigkeit
	⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit: Konsumethik
Sich positionieren zum Zusammenhang von Geld und Geltung unter folgenden Aspekten	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- sozial</li> </ul>	Statussymbole, Werbung und Konsum Leben vom Sozialhilfesatz
<ul style="list-style-type: none"> <li>- kulturell</li> </ul>	Vergleich von Kulturräumen, Wertigkeit von Besitz
<ul style="list-style-type: none"> <li>- philosophisch, religiös</li> </ul>	Jesu Stellung zu Geld und Ökonomie: Joh 12, 1–12, Bergpredigt (Mt 6, 19–21), Gleichnisse (Lk 12, 13–21; Lk 16, 1–13)
	protestantisches Arbeitsethos, Ausstiegsbewegungen, klösterliches Leben
<ul style="list-style-type: none"> <li>- persönlich</li> </ul>	Diogenes, Askese Leistungsanreiz Spenden, Hilfsaktionen
	Bedeutung der Geldgestaltung Psychologie des Geldes
	Fallstudie: Währungsreformen Experiment: schuleigene Währung
Kennen des Zusammenhangs von Geld, Währung und kultureller bzw. nationaler Identität	

**Lernbereich 2: Medien und Macht****28 Ustd.**

Die Schüler erwerben Wissen über politische, soziale und psychische Aspekte der Wirkung von Medien in Vergangenheit und Gegenwart.

Die Schüler bewerten die Wirkung von Medien im privaten und gesellschaftlichen Rahmen, werden sich ihrer eigenen Rolle als Wirtschaftsfaktor bewusst und begreifen die Notwendigkeit eines reflektierten Umgangs mit Medien.

Die Schüler führen eine einfache quantitative empirische Untersuchung durch.

Sich positionieren zum Zusammenhang von Medien und Macht	⇒ Verantwortungsbereitschaft
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Medien und öffentliche Meinung             <ul style="list-style-type: none"> <li>· Information</li> <li>· Bildung</li> <li>· Propaganda</li> </ul> </li> </ul>	Meinungsbildung, Manipulation, Medien als „vierte Gewalt“, Presse- und Medienfreiheit, Bildungs- und Informationsauftrag der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten Spiegelbild der Gesellschaft Einschaltquoten geistige und wirtschaftliche Macht Zusammenarbeit mit der regionalen Presse Fallstudie: Propaganda in der Geschichte
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zugangsmöglichkeiten und Mediengebrauch in Industriestaaten und Entwicklungsländern</li> </ul>	Internet Auswirkungen globaler und regionaler Disparitäten Lebens- und Zukunftschancen Gedankenexperiment/Szenario: Leben ohne moderne Medien
Anwenden des Wissens über Medien als Produzenten und als Produkte von Bedürfnissen auf <ul style="list-style-type: none"> <li>- Freizeitverhalten</li> <li>- Wertvorstellungen</li> </ul>	materielle und immaterielle Bedürfnisse Werbung, Soaps, Videoclips, Talkshows Kriterien des Medienkonsums Product Placement neue Sportarten Jugendkulturen empirische Untersuchungen Rollenspiele: Konfliktlösungsmodelle
Kennen von Auswirkungen des Freizeitverhaltens auf den Raum	Raumwirksamkeit Gestaltung geografischer Räume ökologische Auswirkungen Stadtplanung, Kinderbeteiligungsaktionen der Kommunen Stadtplan für Jugendliche
Gestalten einer Medienproduktion zum Freizeitverhalten von Jugendlichen	Konzeption eines Freizeitparks Schulradiosendung, Video

**Lernbereich 3: Geschlechtergerechtigkeit und Chancenverteilung 28 Ustd.**

Die Schüler erkennen die Raum- und Zeitgebundenheit von Geschlechterkonzepten, indem sie Längsschnittuntersuchungen nutzen.

Sie entwickeln in Auseinandersetzung mit verschiedenen Geschlechterkonzepten ein reflektiertes Geschlechtsbewusstsein und Verständnis für das Verhalten des anderen Geschlechts.

Die Schüler entwickeln ein Bewusstsein für geschlechtsbedingte Benachteiligungen und setzen sich in ihrem Umfeld für eine geschlechtergerechte und gleichberechtigte Behandlung ein.

Kennen von Frauen- und Männerbildern unseres Kulturkreises	Erziehungsvorstellungen Rollenerwartungen Darstellung in Volks- und Kinderliedern, Märchen Analyse von Zeitschriften Szenisches Spiel
- historische Entwicklung	Ideen der Aufklärung Entwicklung der biologischen Erkenntnis Kontinuität und Wandel im 19./20. Jahrhundert: Küche – Kinder – Kirche und/oder Karriere Gleichberechtigung als Grundrecht
- religiöse Traditionen	Altes und Neues Testament Koran
Anwenden des Wissens auf Geschlechterkonzepte eines anderen Kulturraumes	Menschenrechte Fallstudie: Lebensläufe Projekte in Entwicklungsländern
Sich positionieren zu Formen geschlechtsbedingter Ungleichbehandlung	Gender Mainstreaming Rollenspiel, Expertenbefragung Jungen- und Mädchenförderung
- Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede	
- Benachteiligung von Geschlechtern	Lebens- und Berufschancen
Sich positionieren zu Idee und Wirklichkeit moderner Geschlechterkonzepte	Vorbilder: Familie, Medien, Ethnien, soziale Gruppen Rollenfindung von Jungen und Mädchen Vergleich Bundesrepublik Deutschland bis 1990, DDR, vereinigtes Deutschland Vorstellungen von der emanzipierten Frau Vorstellungen über den neuen Mann Phänomen der Androgynität Mode, Film und Werbung Fallstudie: Goldene Zwanziger Podiumsdiskussion ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit: Angleichung von Anforderungen an Jungen und Mädchen

**Klassenstufen 9/10****Lernbereich 1: Heimat in der Fremde – fremde Heimat****42 Ustd.**

Die Schüler erkennen am Phänomen Migration, dass Erfahrungen von Fremd- und Beheimatetsein Bestandteile menschlichen Daseins sind.

Sie setzen sich mit vielfältigen Bedeutungen der Begriffe Heimat und Fremde sowie mit Chancen und Risiken von Migration für Individuum und Gesellschaft im Ein- und Auswanderungsgebiet auseinander.

Die Schüler nutzen schwerpunktmäßig sozialwissenschaftliche Untersuchungsformen zur Auseinandersetzung mit Integrationskonzepten und begreifen die Notwendigkeit eines verantwortungsvollen Umgangs mit Migranten und Migration.

Die Schüler erstellen für ausgewählte Beispiele von Migration Datenbankmodelle, die sie mit Hilfe eines Datenbank-Management-Systems abbilden. Sie werten Datenbestände mittels einfacher Operationen aus und diskutieren Ursachen und Folgen der festgestellten Entwicklungen.

Kennen der Vielschichtigkeit der Begriffe Heimat und Fremde	kulturell, sprachlich, religiös biografisch Notwendigkeit von Beheimatung existentielle und religiöse Vorstellungen vom Fremdsein des Menschen Vertriebenenverbände Heimatvereine Volkslieder und Heimatgedichte Max Frisch: Fragebogen Begriffsanalyse
Kennen von Arten und Ursachen von Migration in Vergangenheit und Gegenwart	Kartenarbeit, Auswertung von Statistiken, Quellenarbeit Material des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Binnen- und Außenmigration</li> <li>- politisch, wirtschaftlich, ökologisch, religiös</li> </ul> Beurteilen von individuellen und gesellschaftlichen Folgen der Migration im Auswanderungs- und Einwanderungsgebiet <ul style="list-style-type: none"> <li>- Eigenperspektive</li> <li>- Fremdperspektive</li> </ul>	Entwicklungschancen und -risiken Lebensbedingungen, Religionsfreiheit Fremdenangst, Fremdenfeindlichkeit Kulturtransfer, Bewahrung und / oder Verlust kultureller Identität Ausländer und Inländer, Toleranz und Akzeptanz, Identität und Vereinnahmung Abbildung und Analyse von Daten Fallstudie am Heimatort ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit: Spannungsfeld von Bereicherung, Verlust und Bedrohung

<p>Sich positionieren zu politischen Konzepten und kirchlichen Positionen im Umgang mit Migranten und Migration</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedürfnisse der Gesellschaft des Einwanderungsgebiets</li> <li>- Bedürfnisse der Einwanderer</li> </ul>	<p>Möglichkeiten und Grenzen des Heimatfindens                  multiethnische Gesellschaft oder Assimilation                  GG Art. 16a Asylrecht                  Kirchenasyl                  Verlautbarungen der Evangelischen Kirche Deutschlands, Deutsche Bischofskonferenz                  Motive der Steuerung, Integrationsbarrieren                  Podiumsdiskussion, Expertenbefragung                  ⇒ Verantwortungsbereitschaft: angemessene Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse</p>
<p>Übertragen des Modellbegriffs auf die Abbildung von Daten und Datenstrukturen zur Migration unter Verwendung geeigneter Darstellungsformen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- einfaches Entity-Relationship-Modell</li> <li>- einfaches Entity-Relationship-Diagramm</li> <li>- Relationen / Tabellen</li> </ul>	<p>Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung im Heimatraum                  Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund an Schulen</p>
<p>Beherrschen der Abbildung des Modells als Repräsentation in Daten unter Verwendung eines Datenbank-Management-Systems</p>	<p>Datenbanksystem als Einheit von Datenbasis und Datenbank-Management-System</p>
<p>Kennen von Möglichkeiten der Auswertung einer Datenbasis zur Migration mittels einfacher und zusammengesetzter Abfragen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Auswahl von Zeilen und Spalten nach vorgegebenen Kriterien</li> <li>- Verbund von Tabellen</li> </ul>	<p>Verwendung der Möglichkeiten des gewählten Datenbank-Management-Systems                  standardisierte Datenbanksprache SQL</p>
<p>Übertragen der Kenntnisse zur Auswertung einer Datenbasis auf die Nutzung in weiteren Anwendungen</p>	<p>Abfrageberichte                  Einladungen zur Podiumsdiskussion, Expertenbefragung als Serienbriefe</p>

**Lernbereich 2: Heimat Europa – Einheit in der Vielfalt, Vielfalt in der Einheit 42 Ustd.**

Die Schüler erwerben Wissen über europäische Grundwerte der Gegenwart und begreifen sie als eine Grundlage der modernen Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit.

Die Schüler nutzen schwerpunktmäßig gegenwartsgenetische Untersuchungen und werden sich der Notwendigkeit eines verständnisvollen und toleranten Umgangs der Menschen verschiedener Nationen bewusst.

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit und Bereitschaft, sich in den Prozess der europäischen Einigung einzubringen, indem sie sich mit Elementen der europäischen Identität auseinandersetzen und die Möglichkeiten ihrer Bewusstmachung, kritischen Überprüfung, Bewahrung und Fortentwicklung reflektieren.

Die Schüler erstellen auf der Grundlage ihrer Kenntnisse über Medienobjekte multimediale Präsentationen zu ausgewählten Aspekten des europäischen Gedankens.

<p>Kennen von Grundlagen und Wurzeln der Idee von der Einheit Europas</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- physisch-geografisch</li> </ul>	<p>Vorstellungen von der Abgrenzung des Raumes Europa durch natürliche Gegebenheiten                  Räume als Konstrukte</p>
--	--

- geopolitisch
- historisch
- religiös

Kennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden europäischer Nationen

- Sitten und Gebräuche
- Sprachen
- Religion
- Sozialstruktur
- Wirtschaft
- politische Grundordnung

Beurteilen von Kontinuitäten und Diskontinuitäten bei der Realisierung europäischer Wertetraditionen

- Frieden
- Freiheit
- Menschenwürde
- Gerechtigkeit

Sich positionieren zur Bedeutung der Kirchen für die Entwicklung des europäischen Einigungsprozesses im 20. und 21. Jahrhundert

Gestalten von Angeboten zur Identitätsstiftung für die Europäische Union

Kennen von Medientypen

- Pixel- und Vektorgrafik
- Audio
- Video

Einblick gewinnen in den Zusammenhang zwischen Medientyp, Medienformat, Konvertierung und Kompression

Übertragen des Modells Klasse-Objekt-Attribut-Methode auf ausgewählte Medientypen

Interaktionen zwischen Medienobjekten

Kopplung von Raumeinheiten und Ethnizität, Sprache, Kultur und Religion

Idee von der translatio imperii, christliches Abendland, Karl der Große

Christianisierung als Transformationsprozess zur Zivilisation Europas, Mönchtum als Integrationsfaktor in Europas Mitte um 1000

Gruppenpuzzle

Rituale, Symbole, Körpersprache

Sprachfamilien, Esperanto

Lebensweise und Lebensbedingungen

Menschen- und Bürgerrechte

Stationenlernen

⇒ Empathie und Perspektivwechsel

Renaissance, Humanismus, Aufklärung

Chauvinismus, Imperialismus, Totalitarismus

Konvention der Menschenrechte und Grundfreiheiten von 1950, KSZE-Schlussakte von Helsinki 1975, die Gemeinschaftscharta der sozialen Grundrechte von 1989, Schaffung einer europäischen Unionsbürgerschaft

Tribunal

Fallstudie zu bilateralen Entwicklungen

⇒ Werteorientierung

Konferenz europäischer Kirchen; Kommission der katholischen Bischofskonferenzen der Europäischen Staaten

kirchliche Jugendorganisationen auf europäischer Ebene

Charta Oecumenica 2001

Denkmal, Symbole, Flagge, Hymne

Katalog der gemeinsamen Grundrechte und -pflichten

⇒ Problemlösestrategien

exemplarisches Erstellen eines interaktiven Multimediadokumentes: Vorstellen einer „Euro-region“

⇒ Medienkompetenz

⇒ Methodenbewusstsein



Anwenden der Kenntnisse auf die Entwicklung einer multimedialen Werbung für ein neues Mitgliedsland der Europäischen Union

Verwenden von Text, Grafik, Animation, Audio oder Video  
Auswahl geeigneter Werkzeuge

**Lernbereich 3: Globalisierung gestalten 42 Ustd.**

Die Schüler erwerben Wissen über Ursachen, Merkmale und Auswirkungen der Globalisierung in Vergangenheit und Gegenwart und erfassen die Ökonomie als eine Triebfeder des Globalisierungsprozesses.

Die Schüler nutzen schwerpunktmäßig ideologiekritische Untersuchungen und erkennen die Globalisierung als einen beeinflussbaren Prozess, der eine Herausforderung für Gegenwart und Zukunft darstellt und Chancen und Gefahren birgt.

Sie werden sich der mit der Globalisierung verbundenen Möglichkeiten für die eigene Lebensgestaltung bewusst und begreifen die Notwendigkeit, sich für deren menschenwürdige und sozial gerechte Gestaltung einzusetzen.

Die Schüler erkennen die Entwicklung von Computernetzwerken als Teil des Globalisierungsprozesses. Sie diskutieren unterschiedliche Auswirkungen des Computereinsatzes auf die Gesellschaft und reflektieren ihre persönlichen Erfahrungen der Arbeit in Netzwerken.

Kennen wesentlicher Erscheinungsformen der Globalisierung in Vergangenheit und Gegenwart

griechische Kolonisation, römisches Reich, christlicher Missionsauftrag, Marco Polo, Kolumbus  
Hanse, Ost-Indien-Kompanie  
internationale Arbeitsteilung, Welthandel und globale Märkte, Computernetzwerke  
Produktketten multinationaler Unternehmen  
wirtschaftliche Prozesse im Zusammenhang mit der Börse  
Börsenspiel  
Ökumene  
Fallstudie: global player  
⇒ Reflexionsfähigkeit:  
altes Phänomen – neuer Begriff

Sich positionieren zum Stellenwert der Ökonomie im Globalisierungsprozess

Beurteilen von ökonomisch-ökologischen, theologischen und philosophischen Positionen zur Globalisierung nach den Kriterien

- Menschenwürde
- Gerechtigkeit
- Nachhaltigkeit

Chancen und Risiken  
Befürworter und Gegner  
Weltgipfelkonferenzen, Earth Charta  
Charta der Vereinten Nationen  
Weltkirchen und Weltreligionen  
Hans Küng: Projekt Weltethos, Idee eines gemeinsamen ethischen Codes der Menschheit  
Nichtregierungsorganisationen  
Simulationsspiel:  
Weltwirtschaftsgipfel, Ecopolity  
Diskussion:  
globale Verantwortung und Wettbewerbsfähigkeit, Globalisierung und Zukunftsfähigkeit  
Fallstudie: Unternehmensprofil; Blauhelm- und Grünhelmeinsatz  
⇒ Werteorientierung

Übertragen der Kenntnisse zur Globalisierung auf die Lebenswelt der Schüler	global denken – lokal handeln
- individuelle Lebensgestaltung	Bildungsanforderungen und -möglichkeiten, Flexibilität, Mobilität, kulturelle Bereicherung
- gesellschaftliches Engagement	Friedensdienst, Patenschaften „Ökologischer Fußabdruck“, „Ökologischer Rucksack“ Projekt: Schülerfirma ⇒ Verantwortungsbereitschaft
Gestalten eines Szenarios zu einem globalen Problem	Ressourcenverknappung, ökologische Risiken, Überbevölkerung, Massenarmut Extremszenario
Beurteilen von Wechselwirkungen zwischen der Entwicklung informationsverarbeitender Systeme und der Gesellschaft	Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von Computern Nutzungsmöglichkeiten grundlegender Internetdienste für die Schüler Einfluss auf die Bereiche des täglichen Lebens Urheberrecht, Raubkopien globale Verteilung der Nutzer von Computernetzen Begriffsanalyse: Kommunikation
Kennen ausgewählter Netzwerkkomponenten und -topologien	Hinweis auf die im Schulnetz verwendeten Komponenten Vergleich mit Netzwerkstrukturen eines Unternehmens
- Server	
- Client	
- lokale und globale Netze	
Kennen von Diensten und der Bedeutung von Protokollen in vernetzten Systemen	Zusammenhang Dienste und Protokolle Dienste und Protokolle, die im konkreten Schulnetz Anwendung finden
- Informationsdienste	
- Kommunikations- und Kooperationsdienste	
- Dateitransfer	
Beherrschen grundlegender Dienste des Intra- und Internets	⇒ Medienkompetenz
Kennen von Umgangsformen im Internet	Netiquette ⇒ Empathie und Perspektivwechsel

#### Lernbereich 4: Terrorismus

42 Ustd.

Die Schüler begreifen in hermeneutischer Auseinandersetzung Terrorismus als gewaltsames, rücksichtsloses Vorgehen, das durch die Missachtung humaner und demokratischer Prinzipien gekennzeichnet ist. Sie erkennen den Terrorismus als Phänomen in Vergangenheit und Gegenwart, das in der globalisierten Welt andere Ausmaße, veränderte Strukturen und Organisationsformen annimmt.

Die Schüler erwerben politische und moralische Maßstäbe für die Legalität und Legitimität von Formen gesellschaftlicher Auseinandersetzung und setzen sich für deren Durchsetzung ein.

Die Schüler erfassen die Bedeutung von Sicherheitskonzepten zur Erkennung und Bekämpfung von terroristischen Strukturen. Sie erkennen, dass viele Maßnahmen in hohem Maße auf Algorithmen zur Ver- und Entschlüsselung von Daten und zur Mustererkennung zurückzuführen sind. Zur Demonstration entwickeln die Schüler einfache Programme in einer Programmierumgebung.

<p>Kennen von Merkmalen, Motiven und Organisationsformen von Terrorismus in Vergangenheit und Gegenwart</p>	<p>Phänomenologie und Typologie in Abgrenzung zu Krieg und Widerstand gewaltsam nationalistisch-separatistisch, rechtsextremistisch, linksextremistisch, religiös-fundamentalistisch regionale und globale Netzwerke Mind-map ⇒ Informationsbeschaffung und -verarbeitung</p>
<p>Einblick gewinnen in physische und psychische Folgen terroristischer Akte</p>	<p>Opferperspektive ⇒ Empathie und Perspektivwechsel</p>
<p>Sich positionieren zu Ursachen von Terrorismus und zu Möglichkeiten seiner Vermeidung, Eindämmung und Bekämpfung</p>	<p>Multikausalität wirtschaftliche und politische Dauerkrisen, soziale Probleme und Konflikte, Unterdrückung, Hoffnungs- und Perspektivlosigkeit, Bedrohung kultureller Identität, Armut, Demokratiedefizite, Unterschiedlichkeit der Wahrnehmung, Mobilisierung und Rekrutierung präventive und repressive Maßnahmen Möglichkeiten und Grenzen von Computerprogrammen Simulationsspiele Fallstudie</p>
<p>Einblick gewinnen in Maßnahmen zur Datensicherheit und des Datenschutzes in vernetzten Systemen</p>	<p>Passwortschutz, Verschlüsselung, Zugriffsrechte, Virenschutz</p>
<p>Kennen des Unterschiedes von legitimer und illegitimer Gewalt im Hinblick auf die Menschenrechte</p>	<p>Begriffsanalyse: Menschenrechte, Legalität, Legitimität GG Art. 20, Abs. 4 selbstständige Texterschließung</p>
<p>Kennen des Algorithmusbegriffes</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Eigenschaften</li> <li>- Darstellungsformen</li> </ul>	<p>verbale Beschreibung, Struktogramm, Programm</p>
<p>Grenzen der Algorithmierbarkeit</p>	<p>Identitätskontrollen Zugangskontrollen Rasterfahndung</p>
<p>Kennen von Grundlagen der Programmierung</p>	<p>Erstellen einfacher Programme in einer Programmierumgebung: Checkliste für demokratische Verfahrenswege Programme zur Ver- und Entschlüsselung von Informationen</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einfache Datentypen</li> <li>- Algorithmische Grundstrukturen</li> <li>- Sequenz</li> <li>- Selektion</li> <li>- Zyklus</li> </ul>	<p>strukturiertes Denken Bedeutung für die Arbeit im Team ⇒ Arbeitsorganisation</p>